

Nachgespürt: Die Zieringer und Schwerin

Auf den Spuren der Macht

neu zusammengefasst von Frank Liebetanz

Es ist eine schöne Tradition auf unseren Familientagen, jeweils eine Stadt näher kennenzulernen, die für unsere Vorfahren von Bedeutung war. Diesmal folgten wir nicht nur den Spuren der Familie, sondern auch denen der Macht in der Geschichte Schwerins, wobei es da im 16. Jahrhundert eine recht enge Verflechtung zwischen beiden gab.

Die Historie Schwerins ist eine ganz besondere. Bereits um 700 n. Chr. siedelten sich slawische Stämme im Gebiet des heutigen Schwerin an und errichteten an der Stelle des jetzigen Schlosses eine erste Burgwallanlage. Im Hochmittelalter wird die Christianisierung der ansässigen Slawenstämme durch die Eroberungsfeldzüge des Welfenherzogs Heinrich, genannt »der Löwe« (* um 1129/30 oder 1133/35; † 1195), vorangetrieben. Im erbittert geführten Abwehrkampf brennt Niklot, der letzte freie slawische Fürst, 1160 seine Burg auf der Insel nieder und fällt anschließend im Kampf. An der Stelle der eroberten und zerstörten slawischen Siedlung gründet Heinrich der Löwe noch im gleichen Jahr Schwerin und verleiht dieser Neugründung bald danach die Stadt- und Marktrechte.

In gewohnt frecher Manier kommentiert der bekannte Bildhauer Peter Lenk die damaligen Ereignisse in seiner Skulptur „Die Spur des Löwen“, welche 1995 – exakt 800 Jahre nach Heinrichs Tod – auf dem Schweriner Marktplatz enthüllt wurde. Das Denkmal zeigt einen hinterlistigen, fiesen Löwen auf hohem Sockel und illustriert dessen mecklenburgische Eroberung auf vier Reliefs in drastischen Szenen: brutales Niedermetzeln, machtgeiles Protzen und eitles Verklären. Im letzten Relief machen die Untertanen ihren Protest gegen diese Politik provokant deutlich: Sie zeigen dem Herrscher ihre blanken Hintern. Lenk spielt damit auf die historisch überlieferte „Bardowicker Gesäßhuldigung“¹ an.



„Die Spur des Löwen“ von Peter Lenk



(Foto: Frank Liebetanz)

¹ Aus Wikipedia „https://de.wikipedia.org/wiki/Bardowicker_Gesäßhuldigung“

Karl V., ein Angehöriger des Herrscherhauses Habsburg und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, rahmt mit seinen biografischen Daten – von 1500 bis 1558 – das Leben unseres Vorfahren Dr. Johannes Ziering (1505-1555). Realiter kreuzen sich beider Wege zweimal: einmal in Bologna (1530) und einmal in Gent (1540). Wiederholt nimmt die Politik des Kaisers spürbaren Einfluss auf das Leben unseres Ahnen, insbesondere während seiner Zeit in Schwerin als Kanzler des mecklenburgischen Herzogs Heinrich V.

Worin besteht dieser Einfluss des Kaisers? Als ein Verfechter der Idee des universalen Kaisertums sieht sich Karl V. wie die mittelalterlichen Herrscher als Wahrer der einen wahren Kirche und träumt von einer vereinten Christenheit, weshalb er eine dauerhafte Glaubensspaltung des Reiches nicht hinnehmen kann. Doch die Entwicklung der Zeit geht in eine andere Richtung:

Die Reformation breitet sich kontinuierlich aus trotz der Verhängung der Reichsacht über den führenden Reformator Martin Luther mit dem Wormser Edikt 1521. Exakt 10 Jahre später schließen sich die protestantischen Fürsten und Städte im Schmalkaldischen Bund zu einem Verteidigungsbündnis gegen die Religionspolitik des katholischen Kaisers zusammen. Es braucht einige für alle Seiten unbefriedigende Reichstage mit meist ungenauen und zweideutigen Kompromissformeln und einer einsetzenden Gegenreformation, ausgehend vom Konzil von Trient 1545, bevor der mitunter zögerlich agierende Kaiser nach Luthers Tod (18.02.1546) die Initiative ergreift und im Sommer 1546 über die Anführer des evangelischen Schmalkaldischen Bundes die Reichsacht verhängt und die militärische Reichsexekution einleitet. Der Sieg bei Mühlberg (24.04.1547) und die anschließende Besetzung Wittenbergs bedeuten einen herben Schlag gegen den Protestantismus und das Ende des Schmalkaldischen Bundes.

All diese Ereignisse liegen unmittelbar vor der Kanzlerschaft unseres Vorfahren in Schwerin, ihre Auswirkungen und die sich anschließenden Gegenreaktionen beeinflussen jedoch dessen Amtsgeschäfte von Beginn an.



Kaiser Karl V. nach der Schlacht bei Mühlberg (Gemälde von Tizian, 1548, Madrid Prado) [„Karl V. (HRR)“. In Wikipedia; aufgerufen 21.11.2021].

Wie war die Lage beim Dienstantritt unseres Vorfahren Dr. Johannes Ziering 1547 in Schwerin? Nach dem Tode Herzog Albrecht VII., mit dem Beinamen „der Schöne“ (1486 – 1547), setzt Herzog Heinrich V., genannt der Friedfertige (1479- 1552), die bestehende Doppelherrschaft in Mecklenburg nun gemeinsam mit seinem jungen Neffen Johann Albrecht I. (1525 – 1576), dem ältesten Sohn von Albrecht dem Schönen, fort. Der junge Herrscher tritt als ambitionierter und talentierter Machtpolitiker auf, der es versteht, sowohl geschickt zu taktieren als auch seine Interessen robust durchzusetzen. Er ist innerlich nicht gewillt, die bestehende Form der Koexistenz über den Tod seines schon betagten Onkels hinaus fortzusetzen.

Nach der Niederlage bei Mühlberg und der anschließenden Besetzung der Universitätsstadt Wittenberg flüchten viele von Luthers Anhängern aus diesem geistigen Zentrum des Protestantismus. Johann Albrecht I. nutzt diese Talentflucht, um junge, ehrgeizige und protestantisch geprägte Unterstützer und Berater um sich zu versammeln, wodurch der Schweriner Hof an Aufbruchsstimmung und Dynamik gewinnt. Einer dieser Talente ist der Professor der Rechtsgelehrsamkeit Johann von Lucka. Der junge Johann Albrecht I. ist von diesem Kämpfer für den Protestantismus sehr angetan und beruft ihn am 5.10.1547 – kurz vor dem Dienstantritt Zierings bei Herzog Heinrich V. – unter dem Titel eines Hofrats zu seinem Kanzler. Die schon bestehende Spannung in der Konstellation der Doppelherrschaft zwischen dem alten und dem neuen Herzog von Mecklenburg überträgt sich von Beginn an auch auf ihre beiden Kanzler – den älteren Dr. Johannes Ziering und den jüngeren Johann von Lucka.



Heinrich V.



Johann Albrecht I.

[„Heinrich V. (Mecklenburg)“ und „Johann Albrecht I. (Mecklenburg)“. In Wikipedia; aufgerufen 21.11.2021].

Nach dem militärischen Sieg über die Führer der Protestanten bei Mühlberg will Karl V. die Gunst der Stunde nutzen. Er ruft die Reichsstände zum sog. „geharnischten“ Reichstag in Augsburg (1547/1548) zusammen. Dieser wird so bezeichnet, weil die Stadt als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes besetzt ist und zahlreiche Regimenter vor der Stadt zusammengezogen sind, um im Stadtbild Präsenz zeigen und kaiserliche Macht demonstrieren zu können. Trotz dieser Drohgebärden lassen sich die versammelten Reichsstände nicht einschüchtern, sondern leisten energischen Widerstand gegenüber den

Vorstellungen des Herrschers. Kaiser Karl V. scheitert erneut mit seinen Plänen zur Niederwerfung des Protestantismus und zur Aufrichtung einer starken kaiserlichen Macht im Reich. Das von Karl durchgesetzte Augsburger Interim, welches die Lösung der ungeklärten Religionsfragen bis zu einem irgendwann einmal einzuberufenden Konzil aufschiebt, dabei aber gleichzeitig durch Wiedereinführung vieler römischer Gewohnheiten wie Messgewänder, Prozessionen und Heiligendienste einer offenkundigen Stärkung des katholischen Glaubens Vorschub leistet, stößt als eine von oben verordnete Zumutung von Beginn an auf breite Ablehnung.

So auch in Schwerin. Herzogs Heinrich V. widersetzt sich der Einführung des Interims und genehmigt den Beschluss der mecklenburgischen Stände vom Juli 1549, durch welchen die reine lutherische Lehre in Mecklenburg förmlich anerkannt wird. Die an den Kaiser gesandte „Confessio“ hat jedoch nicht Dr. Ziering, sondern Johann von Lucka verfasst. Dies deutet bereits eine gewisse Neujustierung der Machtbalance in Schwerin an, die zusammenfällt mit einer veränderten allgemeinen Stimmungslage. Es herrscht zunehmend die Bereitschaft vor, politische Konflikte nicht mehr durch Verständigungsprozesse und Konsensbildung zu lösen, sondern durch weitere Polarisierung zu verstärken und letztlich durch direkte Konfrontation unter Einbezug kriegerischer Mittel zu entscheiden. Und damit ist auch die Stunde der radikalen Eiferer, provozierenden Hetzer und Scharfmacher auf beiden Seiten gekommen und diejenigen, welche weiterhin auf Mäßigung und Ausgleich setzen – wie Herzog Heinrich V., der Friedfertige, und Ziering selbst – geraten zunehmend in die Defensive und unter Legitimationsdruck.

Dies wird ein Jahr später besonders deutlich bei einer Vermittlungsmission des Kanzlers Ziering im Auftrag seines Herzogs in seiner alten Heimatstadt Magdeburg. Diese Stadt zählt zu den Gründungsmitgliedern des Schmalkaldischen Bundes und weigert sich nun mit der Niederlage bei Mühlberg 1547 das Ende dieses Bundes anzuerkennen. Dies zieht unmittelbar die Reichsacht nach sich; darüber hinaus verweigert Magdeburg 1548 nicht nur die Anerkennung des "Augsburger Interims", sondern schließt trotzig den katholischen Dom. Viele bekannte Reformatoren flüchten in dieser Zeit aus zunehmend wieder katholisch werdenden Gebieten des Heiligen Römischen Reiches nach Magdeburg. Die Stadt entwickelt sich damit zu einem populären Zentrum des protestantischen Widerstandes. Entsprechend stolz nennen die Protestanten nun ihr Magdeburg "Unseres Herrgotts Kanzlei". Hier werden zahlreiche Flugschriften gedruckt und in ganz Norddeutschland verbreitet. Im Jahre 1550 eskaliert die Lage, da die Reichsexekution im Auftrag des Kaisers gegen die unter Reichsacht stehende, widerspenstige Stadt durch Kurfürst Moritz von Sachsen und Kurfürst Joachim II. „Hector“ von Brandenburg durch Truppenaufmarsch und Belagerung der Stadt vollzogen werden soll. Eingeleitet wurde diese Strafaktion durch einen improvisierten Raubzug des jungen mecklenburgischen Prinzen Georg, eines draufgängerischen Bruders des Herzogs Johann Albrecht I. – jedoch durchaus nicht in dessen Auftrag. Während der sich hinziehenden Belagerung tritt nun im Oktober des Jahres 1550 der Kanzler Dr. Johannes Ziering – im Auftrag seines Herzogs Heinrich V., des Friedfertigen – bei den beiden Heerführern auf. Gemeinsam verhandeln sie die Ansprüche des Prinzen Georg. Nach dieser Verhandlung soll Ziering von den beiden Kurfürsten dazu überredet worden sein, „in die Stadt zu reiten und einen Vergleich anzubieten, wofür er als früherer Bürgermeister besonders geeignet zu sein schien². Über diese Vermittlungsaktion, die sich über zwei Wochen hinzog, liegen Berichte Zierings an seinen Herzog vor, dessen Einwilligung er einholen musste. Danach hat er bei seinen Ritten durch die Kampflinien nicht nur Gefahren bestehen, sondern auch Schmähungen der Magdeburger einstecken müssen, aber keinen Erfolg erreichen können, da die Stadt nicht gewillt war, sich zu unterwerfen³.“

² Literatur hauptsächlich: Schirrmacher: Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg. Wismar 1885.

³ Bei der Schilderung dieser Ereignisse in Wilhelm Raabes Roman „Unseres Herrgotts Kanzlei“ kommt Ziering weniger gut weg, als er es verdient.

Dieser vordergründige Misserfolg bei der Durchführung einer – aus heutiger Sicht wohl eher „Mission: Impossible“ – tut der Wertschätzung, die Ziering von seinem Herzog erfährt, keinen Abbruch und er verlängert die zunächst auf drei Jahre vorgesehene Kanzlerschaft und schenkt ihm als Beweis seines Wohlwollens zu Beginn seiner zweiten Amtszeit 1551 das sog. Kommandantenhaus, welches die Familie Ziering bereits seit 1548 bewohnt hat. Als die Familie von Magdeburg nach Schwerin gezogen war, hatten die Zierings bereits fünf Kinder von damals 10 bis eineinhalb Jahren: Margaretha (1537-1611), Hemeran (1538-1571), Katharina (1541-1586), Anna (1543-1585) und Johann (1546-1604). In Schwerin kamen noch zwei weitere hinzu: Elisabeth (1549-1599) und Thomas (1551-1596). Das geräumige Kommandantenhaus in privilegierter Lage mit Hof, Brauhaus, Badehaus und Garten kam der vielköpfigen Patrizierfamilie sicherlich zupass⁴.



Das alte Kommandantenhaus

Nach einer Photographie etwa 1889 aus dem Besitz von Oberreg.-Rat Wend Richtherr, Heidenheim (Reproduktion R. Grunow)

Leider hat sich die Familie Ziering dieses Besitzes nicht lange erfreuen dürfen, denn nach dem Tod seines Gönners Herzog Heinrich V. am 6. Februar 1552 fällt dem jungen Herzog Johann Albrecht I. die von Beginn an angestrebte Alleinherrschaft zu und er legt Dr. Johannes Ziering den Amtsverzicht nahe. Herzog Johann Albrecht I. befindet sich zum Zeitpunkt des Ablebens seines Oheims zusammen mit seinem Bruder Prinz Georg und seinem Kanzler Johann von Lucka in Süddeutschland, wo er sich an dem großangelegten Fürstenaufstand gegen Kaiser Karl V. beteiligt – hierbei spielt Kurfürst Moritz von Sachsen eine Schlüsselrolle. Noch aus dem Feldlager gibt der junge Herzog Anweisung, Dr. Ziering in Haft zu nehmen. Zusätzlich wird von ihm verlangt, sein Amt aufzugeben und sich wegen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen. Das Material für eine derartige Hofintrige ist

⁴ - Bilder zum Leben des Ahnherrn Dr. iur. Johann Scheyring (von R. Grunow)

[Homepage ZMA (<https://z-m-a.de/>)]

- Grunow, R.: Dr. Johann Scheyring als Mecklenburgischer Kanzler 1547-1552, in Zieringer Nachrichten 44/1965 Anlage
[Homepage ZMA (<https://z-m-a.de/>)]

schnell gefunden: Da ist zum einen der angebliche Anteil, den Ziering bei der sehr späten Heirat seines betagten Herzogs mit der 44 Jahre jüngeren Tochter des Herzogs Magnus zu Sachsen-Lauenburg gehabt haben soll. Des Weiteren wird er beschuldigt, Streitigkeiten zwischen den herzoglichen Brüdern erregt zu haben. Da sind aber auch die schwerwiegenden Vorwürfe der ungerechtfertigten Bereicherung und der unrechtmäßigen Diensthandlung. Dieser Vorwurf nimmt Bezug auf die Bestellung des Wismarer Einwohners Urban Lamprecht zum Notar, Urkundenschreiber und ordentlichen Richter durch Dr. Johannes Ziering – so geschehen 19 Tage vor dem Tod seines Herzogs.

Zierings Befugnis, Notare zu ernennen, geht zurück auf ein Amt, welches ihm 1533 in Bologna übertragen worden war, nämlich das des „päpstlichen Vizehofpfalzgrafen“. Ziering hat von diesem Privileg schon davor Gebrauch gemacht, allerdings stellt sich tatsächlich die Frage, inwiefern seine alte päpstliche Vollmacht zur Berufung von Notaren in einem zwischenzeitlich protestantisch gewordenen Gebiet Gültigkeit besitzt. Unter dem Dilemma, der Sache des Protestantismus dienen zu wollen, aber gleichzeitig päpstliche Privilegien zu genießen und der katholischen Kirche durch eine einmal getätigte Eidesleistung verpflichtet zu sein, hat Dr. Johannes Ziering bereits in Magdeburg gelitten. In Schwerin befördert es seinen Sturz. Auch wenn im Nachhinein die im Grunde politisch motivierten Vorwürfe entkräftet werden konnten und Ziering als Person rehabilitiert wurde, hat ihn dieser intrigante Schlag in Schwerin schwer getroffen und er ist nach seiner Haftentlassung und der unterwertigen Veräußerung des Kommandantenhauses, welches bezeichnenderweise über einen Strohmann in die Hände seines ehemaligen Konkurrenten Johann von Lucka fiel, wieder nach Magdeburg zurückgekehrt. Damit ging mit Beginn des Jahres 1553 zu Ende, was für Dr. Johannes Ziering am Ende des Jahres 1547 mit seiner Kanzlerschaft für Herzog Heinrich V. so hoffnungsvoll für ihn begonnen hatte.

Nach diesem Ausflug in die Zieringer Vergangenheit rund um das ehemalige Kommandantenhaus haben wir bei unserer Stadtführung natürlich noch weitere Sehenswürdigkeiten Schwerins kennengelernt. Hervorzuheben ist dabei der Dom. Dieser zählt zu den vier Löwen-Domen, die alle auf Heinrich den Löwen als Stifter zurückgehen – Braunschweig, Lübeck, Ratzeburg, Schwerin. Das Gotteshaus wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts zur bedeutendsten Wallfahrtskirche Norddeutschlands, nachdem Graf Heinrich von Schwerin (1155-1228) dort die von ihm aus dem Heiligen Land mitgebrachte Reliquie des Heiligen Blutes, bestehend aus einem in einen Jaspis eingeschlossenen angeblichen Blutstropfen Christi, aufstellen ließ. Bald zeigte sich die romanische Basilika dem Pilgerstrom nicht mehr gewachsen und so entschloss man sich zu einem vollkommenen Neubau der Schweriner Kathedrale. Nach 146-jähriger mittelalterlicher Baugeschichte wurde die hochgotische Basilika des Domes zu Schwerin 1416 fertiggestellt. Zur Zeit Zierings in Schwerin besaß das Gotteshaus also noch keinen Turm. Dieser ist ein neugotischer Anbau aus den Jahren 1889 bis 1893. Er fehlt entsprechend auf den beiden historischen Abbildungen, welche noch das alte Kommandantenhaus zeigen.

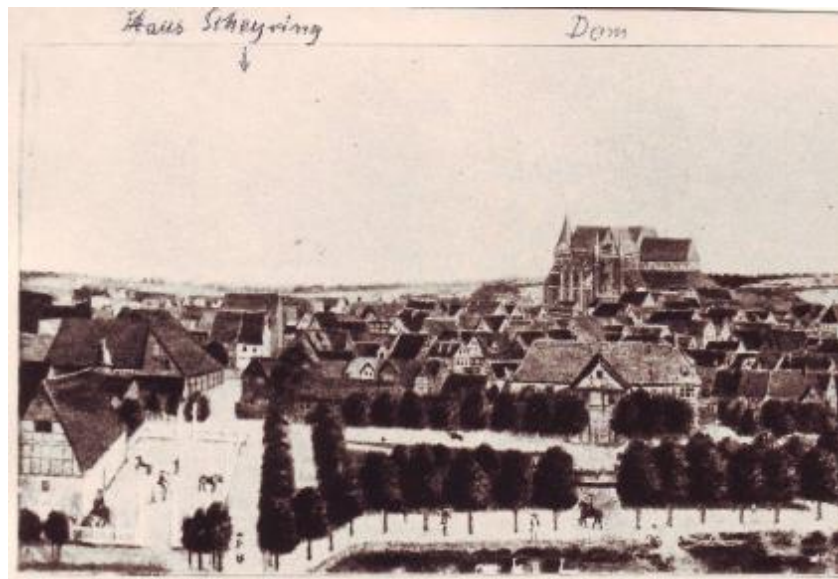
In der Reformationszeit wendet sich Luther persönlich gegen die im Schweriner Dom praktizierte Reliquienverehrung. Nachdem Herzog Johann Albrecht I. nach dem Tod seines Oheims alleiniger Souverän des Landes geworden ist, lässt er die Heilig-Blut-Reliquie im Dom zerstören und beauftragt zwei lutherische Domprediger damit, hier künftig den Gottesdienst abzuhalten.

Auffallend im Schweriner Dom sind die vielen Sarkophage mecklenburgischer Herzöge und deren Angehöriger in der nördlichen Chorkapelle. Sie sind nicht nur Grabstätten, sondern auch ein Zeugnis fürstlicher Repräsentation über den Tod hinaus. Auch ein toter Herrscher hat seinen Untertanen ein Bild von Würde und Glanz zu vermitteln und diese an die Treue zu ihrem angestammten Fürstenhaus zu mahnen. Diese nie endende Pflicht des Fürsten zur Repräsentation seines durch Erbfolge legitimierten Machtanspruchs markiert einen wichtigen Unterschied zwischen einer Monarchie und einer Republik.

Blick vom Schloss auf die Stadt Schwerin mit Alter Garten und Dom - früher und heute

Um 1735

Abbildung 1 Nach einem Ölgemälde
im Archiv zu Schwerin
(Reproduktion R. Grunow)



Um 1889

Abbildung 2 Nach einer Photographie
aus dem Besitz von Oberreg.-Rat
Wend Richther; Heidenheim
(Reproduktion R. Grunow)



Um 2020

Abbildung 3
[In Wikipedia; aufgerufen 21.11.2021]



Symbole der Machtrepräsentation und Denkmale, die den Umgang mit Macht zeigen oder auch kritisieren, wie die Lenk-Skulptur, finden sich zahlreich in Schwerin und illustrieren die Bedeutung und den historischen Werdegang dieser Stadt von einem mittelalterlichen Machtzentrum slawischen Ursprungs über eine Residenzstadt mit großherzoglichen Repräsentationsgebäuden hin zu einer modernen Landeshauptstadt mit einem demokratisch gewählten Landtag, einer Staatskanzlei und Ministerien. Im Stadtbild Schwerins konzentriert sich Macht seit alters her auf die Schlossinsel und den gegenüberliegenden Platz, den sog. Alten Garten, welcher heute umrahmt ist von Prachtbauten wie dem Staatlichen Museum, dem Mecklenburgischen Staatstheater, dem Alten Palais, der Staatskanzlei und der Siegessäule. Der Alte Garten als großes Areal vor dem Schloss ist der geeignete Schauplatz für Pomp, Paraden und Proteste. Der letzte Großherzog von Mecklenburg, Friedrich Franz IV., ließ hier 1914 seine Regimenter antreten, die Nazis veranstalteten an diesem Ort ihre Paraden und Aufmärsche, für die SED-Machthaber war er Aufmarschgebiet der Kampfgruppen und Erster-Mai-Demonstrationen. Aber der Alte Garten ist nicht nur ein Ort der Repräsentation und Huldigung von Macht, sondern auch des Aufbegehrens und Protests gegen Macht. Als das Neue Forum am 23. Oktober 1989 zur ersten Montagsdemonstration auf dem Alten Garten in Schwerin aufrief, organisierte die Staatsmacht eine Gegenkundgebung. Doch die geplante Massendemonstration der Staatsmacht wurde zu einem Fiasko und der kilometerlange Zug der Montagsdemonstranten machte schon rein optisch eine Machtverschiebung deutlich. Noch während die SED-Veranstaltung lief, kehrten Teile der aus dem ganzen Bezirk herangefahren Gefolgsleute des Regimes der SED den Rücken. Diese demonstrative Abkehr von der Macht knüpft assoziativ an die Tradition der Bardowicker Gesäßhuldigung an, wenn auch nicht so provokant. In Abänderung der vielzitierten Worte von SED-Chef Erich Honecker vom 14. August 1989 ließe sich über den damals bevorstehenden Machtwechsel auch sagen: „Die friedliche Revolution in ihrem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf“.



*Kollegiengebäude I (Staatskanzlei) und
Kollegiengebäude II (Landesministerien)
(Foto Fank Liebetanz)*

An den Alten Platz angrenzend ist der Sitz der Exekutive - der Regierung und der Verwaltung. Die Staatskanzlei befindet sich im sog. Kollegiengebäude I. Das daneben stehende sog. Kollegiengebäude II, welches heute Sitz verschiedener Landesministerien ist, wurde später in ähnlich repräsentativ klassizistischem Stil hinzugebaut. Die beiden Gebäude sind heute durch einen Gang – ironisch Beamtenlaufbahn genannt – über einen Tor- bzw. Triumphbogen miteinander verbunden. Auf dem Gelände der beiden Kollegiengebäude stand früher einmal ein Franziskanerkloster, welches im Zuge der Reformation 1548 aufgelöst und um 1557 weitgehend abgetragen wurde. Die auf dem Areal erhalten gebliebenen Gebäude wurden erst durch die Fürstenschule und später durch den herzoglichen Marstall als Wirtschaftsgebäude genutzt. Noch auf oder möglicherweise auch angrenzend an das Klosterareal stand ein ehemals wichtiges Gebäude Schwerins, das in der Stadt unter dem Namen „altes Kommandantenhaus“ bekannt gewesen ist und erst 1890 abgebrochen worden sein soll. Würde es heute noch stehen, wäre das ehemalige Wohnhaus der Familie Ziering sicherlich eine Immobilie in prominenter Lage und mit hohem Potenzial⁵.

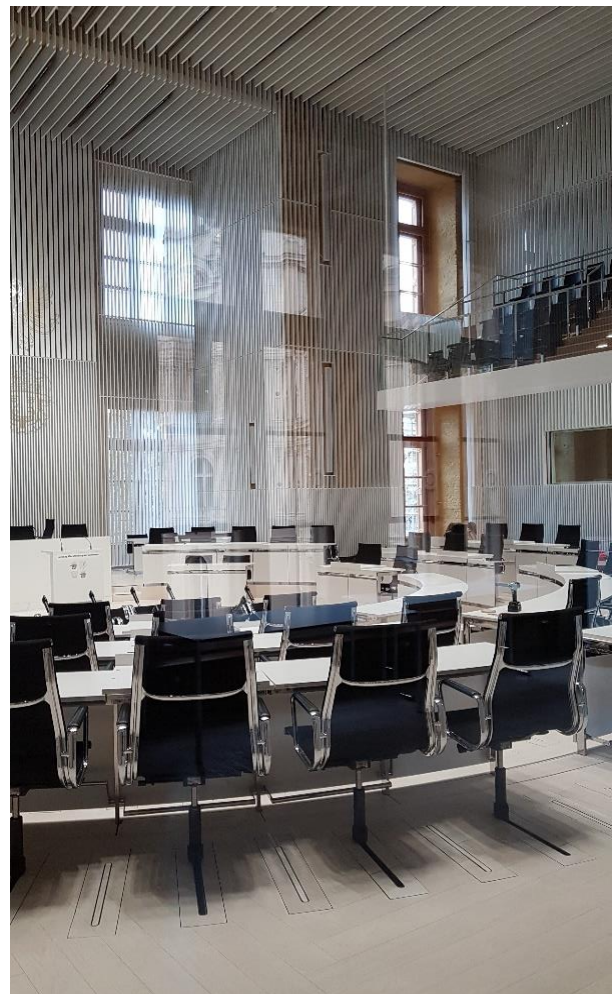
⁵ Weitere Informationen zu Person und Zeit von Dr. Johannes Ziering siehe

- Zieringer Nachrichten – Sonderausgabe 1967/2: Grunow, Rudolf: Dr. Johann Ziering – Ein Schicksal im Zeitalter der Reformation [Homepage ZMA (<https://z-m-a.de/>)]
- Zieringer Nachrichten – Nr. 114 Anhang 2017: Johannes-Henrich Kirchner – Die Zieringer in der Reformationszeit (nach einem Vortrag gehalten am 25.11.2017 auf den 51. Guericke-Tagen in Magdeburg) [Homepage ZMA (<https://z-m-a.de/>)]

Nach dem individuellen Mittagsimbiss gab es die Möglichkeit, das Schweriner Schloss zu besichtigen. Wer Neuschwanstein mag, dem gefällt sicherlich auch Schloss Schwerin – beide zählen zu den bedeutendsten Schöpfungen des romantischen Historismus in Europa. Auf der Homepage der Tourist-Information Schwerin heißt es hierzu treffend: „Ein sagenhafter Detailreichtum lässt den Koloss mit 635 Räumen zugleich anmutig und leicht erscheinen. Unzählige Fenster, Nischen, Säulen, Erker, Balustraden, goldene Ornamente und Figuren gliedern die Fassaden grazil und pointiert.“ Besonders in Erinnerung geblieben sind mir bei der Schlossbesichtigung drei Dinge. Zuerst das monumentale Reiterstandbild hoch über dem Hauptportal des Schlosses, welches den Slawen Niklot als den Urvater der Mecklenburger Herzöge darstellt. Damit wird eine dynastische Kontinuität gewürdigt, die bis 1918 reichte. Das zweite Highlight war für mich die Ahnengalerie, weil ich dort fand, wonach ich suchte: die nebeneinander hängenden Porträts der Herzöge Johann Albrecht I., Albrecht VII „Der Schöne“ und Heinrich V., „Der Friedfertige“. Als Drittes gefallen hat mir die Integration des modernen Landtags in das historische Gebäude. Hier ist sachliche Funktionalität und Transparenz eingebunden in eine Tradition der Präsentation von Macht. Eigentlich eine gute Atmosphäre für die Abgeordneten, um über die wichtigsten Dinge im Land entscheiden zu können. Entsprechend bezeichnete auch der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei seinem Antrittsbesuch im Dezember 1990 das Schloss als "schönsten Landtagssitz Deutschlands".



Reiterstandbild Fürst Niklot I 1160
[In Wikipedia; aufgerufen 21.11.2021]



Landtag Mecklenburg-Vorpommern
(Foto: Frank Liebetanz)